



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem dritten Sonntag nach Pfingsten/ biß zu dem ersten Sonntag des Advents

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

**VD18 80294456**

Der III. Sonntag nach Pfingsten. Dessen History/ das ist/ sein Ursprung und Namen. Von dem Eingang der H. Meß. Von der Epistel/ und von dem Evangelio. Die Epistel. Anmerckungen. Evangelium. ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44790**



# Übungen der Gottseeligkeit

Auf alle  
Sonntage/ und auf alle beweg-  
liche Fest-Tage des Jahrs.

Der dritte Sonntag nach  
dem Pfingst-Fest.

Die History des Sonntags.



Leichwie der erste Sonntag  
nach Pfingsten gewidmet  
und geheiligt ist dem Fest  
der H. H. Dreyfaltigkeit /  
und der andere sich jeder-  
zeit befindet in der Octav  
des hochwürdigen Sacraments/ also ist der  
dritte allezeit der erste/ so unmittelbar folget  
auf die Begehung aller diser Festen; es  
fangen zugleich an disem dritten Sonntag  
nach Pfingsten an unsere Übungen der  
Gottseeligkeit auf alle Sonntage bis zu  
dem Advent.

Die Griechen nennen disen Sonntag  
den zweyten Sonntag von der Lehre oder  
Predig Christi / oder auch der lehrende

4 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.

Christus; von den Lateinern aber wird er genennet der Sonntag der Publicanern und der Sündern / insgemein der Sonntag vom verlohrenen Schaaf / weilen das Evangelium / so bey der Mess desselben Tags gelesen wird / uns erzehlet die grosse Begierd / so die Publicaner und öffentliche Sünder hatten Jesum Christum zu hören. Die Pharisäer / so hierüber gemurret / gaben dem Heyland Anlaß zu diser so trostreichen Parabel / oder Gleichnuß vom verlohrenen Schaaf / welches der Hirt mit solchem Eysen suchet / daß er so gar verlasset die neun und neunzig in dem Schaafs Stall. Die ganze History des Ampts disses Sonntags ist voller Beweissthumen der Güte Gottes gegen den Sünder / wie auch des Vertrauens / so dise zuvorkommende Barmherzigkeit in uns erwecken soll.

### Von dem Eingang der heiligen heutigen Mess.

**D**ie Mess disses Tags fanget an mit diesem Vers aus dem 24. Psalmen: Respice in me, & miserere mei Domine, quoniam unicus & pauper sum ego: Sihe / Herr / auf mich / und sey mir gnädig / dann ich bin einsam und elend / erbarme dich über mich Hülflosen. Vide humilitatem meam, & laborem meum: Sihe an  
meine

Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest. 5

meine Demuth / und Mühe / auf daß ich  
dardurch ausföhnen könne alle Sünden /  
so ich begangen. Et dimitte omnia peccata  
mea , DEUS meus.

Es ist wahrscheinlich / diser Psalm seye  
gestellt worden zur Zeit der Aufruhr oder  
Empörung Absalons. David verjaget  
von Jerusalem / und auf das äusserste ver-  
folget von diesem aufrührischen Sohn / ver-  
lassen von seinem ganzen Hof / geschmähet  
von Simei / und gezwungen als der ge-  
ringste Sclav zu Fuß zu entfliehen / erken-  
net daß alles diß Ubel eine gerechte Straff  
seiner Sünden / sonderlich aber seines Ehe-  
bruchs seye. Er bekennet / daß seine Sün-  
den groß seyen / die Barmherzigkeit Got-  
tes aber noch grösser ; und voll Vertrau-  
ens auf diese unendliche Barmherzigkeit /  
oder zum wenigsten so viel als er Reu und  
Leyd truge über seine Sünden. Ja bey der  
Abscheulichkeit seiner Sünde nimmt er An-  
laß / desto mehr sein Vertrauen auf die  
Göttliche Barmherzigkeit zu setzen : Pro-  
pitiaberis peccato meo : multum est enim.  
Als ob er sagte : Herr / ich bin versiches-  
ret / daß diese Empörung meines Sohns /  
und alle das Ubel / so ich leyde / die billiche  
Straff meiner Sünde seye. Diese Sünde  
ist groß / ich erkenne derselben Abscheulich-  
keit ; aber je grösser dieselbe ist / je fähiger ist

Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
sie / daß deine Güte herfürleuchtet / welche  
da herrschet in allen deinen Wercken. Und  
deine Barmherzigkeit erzeiget sich / indem  
du einem so grossen Sünder / wie ich bin /  
verzeihest. Diser ganze Psalm ist angefüllt  
mit wunderbaren Empfindungen der Zer-  
knirschung / der Demuth und Gedult; und  
das Vertrauen dises fürtrefflichen Büssens-  
den glänzet aller Orten herfür. Ad te  
Domine levavi animam meam, DEUS meus  
in te confido, non erubescam: Zu dir HERR  
erhebe ich meine Seele / mein Gott ich hof-  
fe auf dich / laß mich nit zu schanden wer-  
den. Seine Seele zu etwas erheben / ist ei-  
ne Redens-Art / so in der Schrift ganz ge-  
mein / und bedeutet die innbrünstige Bez-  
gierd nach einer Sache / und das lebendis-  
ge Vertrauen auf die Güte dessen / so uns  
dieselbe mittheilen kan. Also wann Jere-  
mias redet von den gefangenen Israeliten  
zu Babel / die da seuffzeten nach ihrer Zu-  
rückkehr in ihr geliebtes Vatterland / in  
welches sie aber nicht wieder kehren wur-  
den / so sagt er: Disß Volck wird nicht  
wiederkehren in das Land / zu welchem es  
seine Seele erhebet: Et ad terram, ad quam  
ipsi levant animam suam, ut revertantur il-  
luc, non revertentur. Lasset uns unsere  
Herzen und Hände aufheben gen Himmel  
zu dem HERRN / sagt er anderstros: Leve-  
mus

mus corda nostra cum manibus ad Dominum in caelos. Es ist leicht zu ersehen die Gleichheit/ welche der Anfang der Mess dieses Tags hat mit dem übrigen Ambt/ welcher von nichts anders handelt dann von der Güte Gottes gegen den Sünder/ und von dem Vertrauen des Sünders auf diesen Vater der Barmherzigkeit / und G D E alles Trosts.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess / welche man auf diesen Tag erkieset / ist hergenommen von der Vermahnung des heiligen Petri an die Glaubigen / daß sie sich sollen vor Gott demüthigen / auf ihne sich verlassen/ über sich selbst wachen/ damit sie dem Feind unsers Heils / der sehr genaue Achtung auf uns gibet/ und immerdar um uns herum laufft / keinen Anlaß geben sie zu beschädigen.

Humiliamini sub potenti manu DEI, sagt der heilige Apostel/ ut vos exaltet in tempore visitationis: So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes/ auf daß er euch erhöhe auf den Tag der Heimsuchung. Wann der heilige Petrus uns vorstellen will einen kurzen Begriff des Christlichen Lebens/ so hebt er an die Glaubigen zur Demuth zu vermahnen / welche

8 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.

Da seyn soll der Christen Haupt-Zugend /  
massen selbige ist der Grund und veste Sun-  
dament aller Christlichen Tugenden. Oh-  
ne dieselbe bauet man auf unbeständigen  
Sand. Man mag lang das Gebäu der  
Vollkommenheit aufbauen mit hunderter-  
ley Pflichten der Gottseeligkeit / sie mögen  
so scheinbar seyn als sie wollen / so fällt je-  
dennoch das ganze Gebäu über einen  
Hauffen / ohne eine aufrichtige und nieder-  
trächtige Demuth. So demüthiget euch  
dann unter die Hand des Allmächtigen /  
bettet an seine Befehl / gehorchet seinem  
Willen / unterwerffet euch den Gesäzen sei-  
ner Fürsorgung / erkennet vor seinem Ange-  
sicht / daß ihr nichts vermöget ohne seine  
Hülff / und daß eure Seeligkeit bey ihm  
stehet ; daß ihr nichts Gutes habet / wel-  
ches ihr nicht von seiner pur lauterer Frey-  
gebigkeit empfangen : Verstand / Wissens-  
schafft / schöne Qualitäten / durchiringender  
Verstand ; alle diese Vortheile sind lauter  
Geschencke / es sind Güter / die ihr ihm  
allein zu dancken habt. Gott widerstehet  
den Hoffärtigen / den Demüthigen aber  
gibt er seine Gnad. Es ist eine seltsame  
Sache ! wir sind alle überzeuget unserer  
Armuth / unserer Unwissenheit / unserer  
Mänglen / Schwachheiten / alles gibt uns  
zu erkennen und zu empfinden unsere Nüch-  
tigkeit /

Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest. 9

tigkeit/ ja selbst unser Hochmuth weist uns zur Demuth; wir werden gedemüthiget/ ohne daß wir demüthiger werden; wir müssen dann demüthig seyn / damit wir erhöht werden auf den Tag der Heimsuchung/ das ist an demjenigen Tag/ der da entscheiden wird von unserem ewigen Wohl oder Wehe / und an welchem ungeachtet aller unserer Tugenden / wir dennoch sehr viel schuldig bleiben werden. Die Demuth allein kan unseren obristen Richter erweichen und entwaffnen. Ein großmüthig/ ein edel Herz verzeihet leichtlich einem Uebelthäter/den es vor seinen Füßen liegen siehet.

Omnem sollicitudinem vestram projicientes in eum: Ihr habt einen Gott/ der zugleich ist euer gütiger Vater; werffet auf ihn alles / was euch kan beunruhigen. Gott hat für euch gesorget/ da ihr noch nicht waret / sagt der heilige Augustinus / solte er euch vergessen jekunder/ da er euch erschaffen? Dominus, qui habuit curam tui antequam esses, quomodo non habebit curam, cum jam hoc es, quod voluit ut esses? Beseisse dich Gott treulich zu dienen/ und bekümmere dich nicht um das Zukünfftige. Wie vieler Unruhe Forcht und Verdrußes könten wir nicht enthoben seyn / wann wir ein rechtes Vertrauen zu Gott hätten / wann wir uns vestiglich auf seine

Als

Sürs



Fürscheidung verliessen. Gott will zwar / daß wir für unsere Nothdurfft Sorg tragen / er verwirfft auch nicht eine kluge Vorsichtigkeit. Die thorrechte Jungfrauen seynd verworffen worden / weilen sie sich nicht zu rechter Zeit mit Oel versehen. Man muß also arbeiten / sagt ein grosser Heiliger / als wann der Ausgang allein von unserem Fleiß herrührete / doch aber muß man sich also auf die Göttliche Fürscheidung verlassen / als wann alle unsere Sorg und Geschicklichkeit nichts wären. Dienen wir Gott innbrünstig / und bekümmern uns nicht um das Zukünftige / dann er selber sorget für uns. Quoniam ipsi cura est de vobis. Gott sihet alles / das Zukünftige / wie das Gegenwärtige. Gott ist allmächtig / und er liebet uns ; und weilen er für uns sorget / so haben wir nichts zu befürchten / dann unser Mißtrauen / dasselbe allein verhinderet öftters den Zufluß der Gutthaten und Gnaden Gottes gegen uns.

Sobrii estote, & vigilate: Seyd nüch-  
ter / und lebet in Bescheidenheit und Mäß-  
sigkeit / neben disen Tugenden aber unter-  
lasset nicht immerdar zu wachen. Verlas-  
set euch nicht weder auf eure Frommkeit /  
noch auf die Sicherheit des Stands den  
ihr angenommen / noch auf die Hülffe so  
ihr

ihr habt / noch auf den guten Willen den  
ihr empfindet / noch auf eure Unschuld :  
wachtet ohne Unterlaß / seyd immerdar bes  
waffnet / dann euer Widersacher der Teuf  
fel laufft herum wie ein brüllender Löw / und  
suchet welchen er verschlinge. Wahr ist /  
ihr seyd gleich als in einem Pfärdch und  
Schaaf-Stall / unter den Augen Jesu  
Christi eures göttlichen Hirtens / aber diser  
gute Hirt ermahnet euch selber / daß ihr sol  
let wachen und betten / damit ihr nicht un  
versehens überfallen werdet von diesem brül  
lenden Löw / der niemahls ruhet / sondern  
unaufhörlich herum laufft / um zu verschlin  
gen die / so aus dem Schaaf-Stall heraus  
gehen / ja der selber trachtet hinein zu kom  
men / wo er nur die geringste Oeffnung  
findet ; und wann er einmahl hinein kom  
men / welech groß Verderben richtet er nicht  
an ! Bleibet in dem Schaaf-Stall / das ist /  
in der Catholisch = Apostolisch = und Römi  
schen Kirche / so bald man aus dersel  
ben durch Abfall oder Trennung austreit  
et / ist man verschlungen. Ja es ist auch  
nicht genug / daß man in dem Schaaf-Stall  
verbleibe / man muß auch beständig wa  
chen / und Tag und Nacht auf der Hut  
stehen / wider einen Feind / der allernächst  
an der Maur stehet / und auf alle Weise  
und Wege trachtet / wie er sich einen Ein  
gang

gang

gang darein mache/ und die Schaafte oder Heerde unversehens überfallen möge. Der Teuffel wird niemahls müd/ und noch weniger schläffet er; sondern als ein listiger/ geschickter und verschmitzter Geist gibt er Achtung auf alle schwache Derter / wider welche er alle seine Kräfte anspannet. Wann man verabsaumet die Eingänge und offene Derter zu bevestigen und zu verwahren/ so ist es um den Platz geschehen. Cui resistite fortes in fide: Dem widerstehet fest im Glauben. Diß sind die Waffen/ welche den Teuffel und die Welt überwinden: Hæc est victoria, quæ vincit mundum, fides nostra. In dem wir nemlich bey allen Anläuffen ergreifen den Schild des Glaubens/ mit welchem wir auslöschten alle feurige Pfeil des bösen Geistes: Scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere. Der Glaube ist es / so uns entdecket so wohl die unendliche und ewige Güter/ die wir hoffen/ als auch das Böse so wir meiden/ samt den Mittlen/ die wir diß Orts gebrauchen sollen. Der Glaube ist es / der in uns erwecket das Vertrauen auf Gott / den Geist des Gebetts/ die Wachtbarkeit / samt einer heylsamen Furcht vor den Feinden unserer Seeligkeit. Ohne den Glauben ist nichts als Schwachheit / Finsternuß / Verblendung

dung und Irrthum. Das ist die Ursach/  
 warum der böse Geist diejenige mit Ruhe  
 lasset/ welche den Glauben verlohren/ oder  
 die nicht mehr in der Kirche sind. Dann  
 weil der Glaub das Fundament der  
 Seeligkeit ist/ so bekümmeret sich der böse  
 Feind wenig ein Gebäu zu ruiniren/ so kein  
 gut Fundament hat. Die verfolgte Chris-  
 sten/ an welche diese Epistel geschriben/ bil-  
 deten sich velleicht ein / es seye anderst bes-  
 schaffen mit den übrigen Gemeinden / und  
 daß selbige aller Orten in Ruhe und Frie-  
 den lebten / deren sie sich aber beraubet sa-  
 hen/ welches dann nicht wenig ihre Trangs-  
 sal wurde vermehret haben. Allein der A-  
 postel benimmt ihnen diese falsche Einbil-  
 dung/ indem er sie lehret/ daß die Verfol-  
 gungen/ so ihnen von der Welt und dem  
 Teuffel widerfahren / gemein seyen allen  
 Glaubigen / so auf der Erden leben ; Sci-  
 entes eandem passionem ei, quæ in mundo  
 est, vestræ fraternitati fieri : Wisset daß  
 eben dasselbige Leyden/ das ihr in der Welt  
 leydet/ auch eueren Brüdern widerfähret.  
 Lasset dann den Muth nicht sincken / als  
 wann ihr allein in dem Streit wäret ; JE-  
 sus Christus stehet an euerer Spitzen/ und  
 alle euerer Mit-Brüder / so in der ganzen  
 Welt zerstreuet sind / streiten mit euch / und  
 haben gleiche Feinde zu überwinden. Wäre  
 es

es billich / ja wäret ihr froh ruhig zu seyn /  
 alldierweil / so zu sagen / die ganze Kirche JEsu  
 Christi streitet wider die Feinde / und  
 wider die ganze Macht der Finsternuß ?  
 Das Christenthum will keine verzagte Ges-  
 müther haben. Das ganze Leben ist / wie  
 Job sagt / ein immerwährender Streit.  
 Kein Frieden / kein Stillstand soll seyn mit  
 solchen Feinden / die nur nach unserem Heyl  
 trachten. Wir leben mitten in den Gefah-  
 ren / wir sind in einem feindlichen Land biß  
 in den Todt ; so müssen wir dann die Waf-  
 fen immer in Händen haben / um zu strei-  
 ten und uns zu wehren ; und der Himmel  
 ist allein die Belohnung deren / so da über-  
 winden. Das Fleisch / die Gemüths-Bes-  
 wegungen / die Versuchungen / so in unse-  
 rem innwendigen entstehen / sind um so vil  
 gefährlichere Feinde / weilen es sind einheis-  
 mische Feinde / die wir selbst verpflegen.  
 Unser eigen Fleisch verachtet uns / unsere  
 Sinne leben in Verstandnuß mit unseren  
 Passionen / ja wir haben wider uns selber  
 zu kämpffen ; wie dann gewiß ist / daß alle  
 die / so gottseelig leben wollen in Christo  
 JEsu / werden verfolget werden. Gott  
 aber / der Urheber aller Gnaden / der uns  
 beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit  
 in Christo JEsu / der wird uns / die wir  
 eine kleine Zeit leyden / völlig bereiten / stär-  
 cken /

cken und grundvestnen. DEus autem omnis gratiæ, qui vocavit nos in æternam suam gloriam in Christo JESu, modicum passos, ipse perficiet, confirmabit, solidabitque. Der Apostel nennet GOTT den HERRN den Urheber aller Gnaden / das ist / aller vollkommenen Gaben und Gnaden / die er über seine Kirche ausgegossen / indem er ihro gegeben den heiligen Geist; er wünschet / daß diser GOTT der Gnaden und Barmherzigkeit in den Glaubigen wolle vollführen / was seine Gnad in ihnen angefangen / daß er sie in ihren Trübsalen wolle unterstützen / in den Versuchungen ihnen beystehen / in dem Guten stärcken / und ihnen endlich geben die Gnade der Standhaftigkeit / damit sie gelangen zur ewigen Herrlichkeit / und verdienen die Cronen / so nur allein denen werden gegeben werden / die biß ans Ende werden gekämpffet haben. Als wann er ihnen sagte: Durch die Gnade JESu Christi ist es / daß ihr send beruffen worden zum Glauben / und eingegangen in den Schooß der Kirchen; es ist aber noch nicht genug / ihr müßt euch bey diesem glückseligen Beruff erhalten durch Übung aller Tugenden / und sonderlich durch eine großmüthige Gedult mitten in den Widerwärtigkeiten und Verfolgungen / welche / wie das Feuer das Gold reiniget / anstatt

statt

Statt euch darnider zu schlagen oder zu ver-  
 zehren, eure Tugend viel reiner und glanz-  
 zender machen sollen. Ja es ist auch nicht  
 genug/ daß ihr in einen so heiligen Stand  
 seyd beruffen worden / und euere Tugends  
 den in demselben herfürgeleuchtet und ges-  
 chimmeret haben / ihr müßt beharren bis  
 ans Ende / massen die ewige Herrlichkeit  
 allein der endlichen Verharrung zur Bes-  
 lohnung gegeben wird. Solches hoffe ich  
 von der Barmherzigkeit Gottes/ der wird  
 sein Werck vollführen / perficiet ; er wirds  
 bekräftigen wider alle Wind und Wetter  
 der Verfolgung / confirmabit ; und wird  
 es ewig - während machen durch die Gna-  
 de der Verharrung / solidabitque. Ihme  
 gehöret die Herrlichkeit und Macht von  
 Ewigkeit zu Ewigkeit. Ipsi gloria & impe-  
 rium in sæcula sæculorum, Amen. Weilen  
 Gott die höchste Gewalt hat / und ihme  
 nichts widerstehen kan/ so habt ihr nicht zu  
 beförchten der Menschen Bosheit/ sie wer-  
 den alles anwenden euch zu erschrecken/  
 wanckend zu machen und zu verderben ;  
 vertrauet aber vestiglich auf Gottes Gü-  
 te / alle Menschen insgesamt werden euch  
 kein Haar krümmen ohne seine Zulassung/  
 und alle ihre Bosheit kan zu nichts anders  
 dienen / als eure Verdienste zu vermehren/  
 und euere Tugenden viel glanzender zu  
 machen/

machen/ und derselben einen desto grössern  
Worth zu geben. Unterlasset aber nicht  
Gott zu geben alle Ehr/ die ihm gebührt/  
und was für Tugenden ihr immer habt/  
was für gute Werck ihr immer verrichten  
könnet/ so erkennet doch allezeit/ daß alles  
Gute von ihm herkommt.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium erzehlet uns/ mit was  
grosser Begierd die Publicaner und  
öffentliche Sünder zu Jesu Christo kom-  
men/ denselben anzuhören / ganz erstaunet  
über die Mildigkeit und Güte/ mit welcher  
dieser Heyland selbige aufnahm/ und son-  
derlich über den Eyser / welchen er für ihr  
Heyl bezeigete / mitlerweilen da die stolzen  
und heuchlerischen Pharisäer selbige nicht  
einmal würdigten mit den Augen anzus-  
schauen.

Der Heyland brachte niemalen hohe  
und schwere Sachen vor / daß er nicht zu-  
gleich getrachtet die Schwierigkeiten der-  
selben durch einige Mittel zu erleichtern /  
und gemeiniglich geschah solches durch ge-  
wisse Parabolen oder Gleichnussen / deren  
allegorische oder verdeckte Verstand die  
Sünder aufmunterte/ und ein Vertrauen  
in ihnen erweckte. Er wuste die Liebe mit  
der Forcht zu vermengen/ und wann er auf



18 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.

Der einen Seiten seine Zuhörer erschrockte / so rührete und tröstete er dieselben auf der andern / und gewanne selbige mit solcher Leuthseeligkeit / daß man niemahls müd wurde denselben anzuhören. So gar daß die Publicaner / welche bey den Juden sehr verschreyte Leuth / und von denselben angesehen waren / als öffentliche und ärgerliche Sünder / seine Gesellschaft suchten / und ihne mit Lust anhörten. Wurden auch deswegen von ihme jederzeit mit Freundlichkeit und Zärtlichkeit empfangen. Die Schriftgelehrten und Pharisäer murreten deswegen / und sagten öffentlich / daß ein Mensch wie Jesus Christus / der ein so heiliges und vollkommenes Leben führte / die Sünder nicht solte zu sich lassen / noch einige Gemeinschaft mit denselben haben. Der Unwillen und das Murren der Pharisäer / sagt der heilige Gregorius / lehret uns / daß gleichwie die wahre Gerechtigkeit voll Mitleydens ist / also befindet sich bey der falschen Gerechtigkeit nichts als Härte und Bitterkeit. Es ist kein Heuchler / der da nicht wolte alle Sünder ausgerottet haben / und des Eysers nicht mit Donner und Blitz angefüllet sey. Nicht daß die Gerechten / sezt diser heilige Vatter hinzu / nicht auch hißweilen zornen über die Sünder; allein es ist ein grosser Unterscheid zwischen  
schen

schen dem Zorn/ so aus Hochmuth herrühret / und dem/ so da herkommt aus einem puren Eysen für die Ehre Gottes und das Heyl der Seelen. Die Frommen/ wann sie aus Eysen straffen / behalten dennoch in ihrem Gemüth die Sanfftmuth/ welche unzertrennlich ist von der Liebe; sie hassen die Sünde/ aber sie lieben den Sünder / und achten diejenige hoch/ so sich bessern: an statt daß die / welche eine falsche Einbildung ihrer Verdiensten/ von Hochmuth aufblaset/ jederman verachten / und sich der Schwachen nicht erbarmen; und diß ist das rechte Kennzeichen aller deren Pantittensmacher/ so sich von andern unterscheiden wollen. Aus solcher Zahl waren die Pharisäer / sagt der heilige Lehrer / und das ist die Ursache / warum der Heyland denselben das verwunderliche Exempel seiner Sanfftmuth gemeiniglich vorstellt unter einiger Gleichnuß.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis: Dieser Mensch/ sagten sie / nimmt die Sünder auf/ und isset mit ihnen. Diß ist alles/ was diese Heuchler dem Heyland vorzurücken wußten. Aber Iesus Christus / selbige zu beschämen / antwortet ihnen mit einer vernünftigen Gleichnuß / wider welches sie nichts einzuwenden haben: Er vergleicht sich einem Hirt / der nach dem ver-

20 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
irrten Schaaf lauffet; einem Weib / welches den verlohrenen Groschen mit Schmerzen suchet; und einem Vatter / der da seuffzet über das liederliche Leben seines ausgelassenen Sohns. Die Sünder vergleicht er einem verirren Schaaf / nach welchem man lauffet; einem verlohrenen Groschen / den man mit grossem Fleiß suchet / und diß alles rechtfertigte ganz herrlich sein Aufführen / und bedeckte mit Scham die falsche Zärtlichkeit der Pharisäern.

Quis ex vobis homo, qui habet centum oves: Der Vortrag des Heylands ist ganz vernünftig / und ohne Widerred: Welcher Mensch ist unter euch / der hundert Schaaf hat / und so er deren eines verlieret / der nit lasse die neun und neunzig in der Wüste / und hingehe nach dem verlohrenen / biß daß ers finde? Diß Schaaf / sagt der heilige Augustinus / hatte sich selbst verlohren / indem es aus dem Schaaf-Stall ausgetreten / und seinen Irweegen gefolget / es konte sich aber nicht selber wieder finden / wann die Barmherzigkeit des Hirten dasselbe nicht gesucht hätte. Es ist kein Sünder / der da nicht höre in dem Innersten seines Herzens die Stimme dieses gültigen Gottes / der ihne suchet / ihne ruffet / ihne einladet und nöthiget wieder zu ihme zu kehren; wann man aber ein Gefallen trägt

trägt an seinen Irrwegen / so laßt man  
den ruffenden Hirten schreyen / und man  
freuet sich/sich je mehr und mehr zu vergehen.  
Ist man aufmerckend auf diese Stimme? be-  
obachtet man seine Pflicht? Welche Freud  
für den Hirten / sagt der Heyland / wann  
er sein verlohrenes Schaaf wieder findet!  
Er hütet sich dasselbe zu mißhandlen (übel  
zu tractiren) er treibet es auch so gar nicht  
zu der Heerd / er will es der Mühe des  
Zuruckkehrens entheben / und ungeachtet  
aller Mühe/die er/ dasselbe zu suchen/ gehabt  
hat/ nimmt er es auf seine Achseln. Wie  
schön und herrlich laßt doch der Heyland  
in dieser Figur uns seine Bildnuß sehen!  
Et veniens domum convocat amicos &  
vicinos, dicens illis : congratulamini mihi ,  
quia inveni ovem meam , quæ perierat :  
Und wann er heimkommt / rufft er seinen  
Freunden und Nachbarn / und spricht zu  
ihnen : Freuet euch mit mir/ dann ich hab  
mein Schaaf gefunden/das verlohren war.  
Was bedunckt euch / ist diese Freud recht-  
mäßig bey einem Hirten / der seine Heerd  
liebet? Ein Miedling / der nur um den  
Lohn dienet/ liebet allzusehr seine Ruhe/ und  
zu wenig seine Schaaf / als daß er nach  
dem verlohrenen lauffen solte ; der Geist  
Jesu Christi und die Christliche Liebe sind  
es allein / welche einen rechtschaffenen Eys-

22 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
fer in uns erwecken/ gleichwie auch nur diese Liebe uns zu empfinden gibet diese angenehme Freud über die Umkehrung des Sünders.

Dico vobis, sagt ferner der Heyland / quod ita gaudium erit in coelo super uno peccatore poenitentiam agente, quam super nonaginta justis, qui non indigent poenitentia. Wisset derohalben/ daß die Bekehrung eines Sünders dem ganzen himmlischen Heer Freude verursacht; ja die Beharrung neun und neunzig Gerechter in ihrer Unschuld/ sie seye so angenehm/ als sie wollet/ gibt dem ganzen Himmel / so zu reden/ keine so grosse Freud / als die Bekehrung eines Sünders. Das Widerkehren einer Seele zu Gott ist allen himmlischen Geistern ein fröhlicher Feiertag; dann sie den Werth der Seele erkennen / können sie den Verlust derselben ohne Seuffzen nicht ansehen. Wann wir überlegen/ daß die Seel des geringsten Menschen mit dem theuren Blut Jesu Christi erkaufft worden/ könnten wir wohl über deren Verlust unempfindlich seyn? und kan man Jesum Christum erkennen/ und an ihn glauben / ohne mit Schmerken anzusehen den grossen Mißbrauch / den man begehet mit seinem Blut? Durch diese Wort: Qui non indigent poenitentia, die der Buß nicht bedarfs

bedürffen; muß man verstehen die / welche in keiner Todt-Sünd leben / und die nicht vonnöthen haben ihr ganzes Leben und Willen zu ändern / um wiederum in die Freundschaft und Gnade Gottes einzutreten / dann weilen sie gerecht sind / haben sie dieselbe nicht verlohren. Diß will nicht sagen / als wann die Gerechten von aller Buß ausgenommen wären / sintemalen die allerheiligste Seelen niemals von allen Sünden gänzlich befreyet / sondern täglich Gott um Verzeihung derselben bitten müssen.

Nichts wäre bequemer das Verhalten Jesu Christi gegen die Sünder zu rechtfertigen / und das unbillliche Murren der Pharisäer zu verdammen / dann eine solche schliessende Vergleichung. Der Heyland fügt noch eine andere hinzu / welche ohnfehlbar einen Einruck auch auf die unverständigste Gemüther machen sollte.

Quæ mulier habens drachmas decem, si perdidit drachmam unam, nonne accendit lucernam, & everrit domum, & quærit diligenter, donec inveniat? Wann man von zehen Groschen einen verlihet / kan man sich mit den übrigen neun getrösten; also scheint es auch / könne man eine Seele lassen verlohren gehen / wann nur neun und neunzig selig werden. Aber man gedens-

24 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.

cket und sagt täglich das Widerspiel; dann wann ein Weib zehen Groschen hat / und deren einen verlihet / tröstet sie sich dessen so leichtlich? Keinesweegs. Sie zündet alsobald ein Fiecht an denselben zu suchen / sie kehret alle Ecken und Winckel des Hauses / und durchsuchet alles / biß sie ihn findet. Die übrigen neun verursachen ihro keine so grosse Freud / als der Verlust des einzigen ihro Schmerzen verursacht. Darum wann sie ihne gefunden / welche Freud empfindet sie nicht? Sie redet hiervon allen ihren Freund- und Nachbarinnen / sie erzehlet denselben / was für Kummer und Unruhe sie ausgestanden / mit was Sorg und Angst sie denselben gesucht; aber darbey auch wie groß ihre Freud gewesen / da sie denselben wieder gefunden! sie ladet dieselben ein ihro Glück zu wünschen / und an ihrer Freude Theil zu nehmen: Congratulamini mihi, quia inveni drachmam quam perdideram. Könnte uns Christus Iesus / sagt ein gelehrter und gottseeliger Ausleger / unter deutlicheren und empfindlicheren Figuren austrucken das Verlangen / so er hat den Sünder zu sich zu führen / die Wege / so er hierzu gebrauchet / und die Freud / so er empfindet / wann er durch seine Gnad denselben besieget? Ich weiß nicht / O mein Gott! welches unbegreiflicher ist / deine  
Güte

Güte gegen die Menschen / oder aber die Unempfindlichkeit der Menschen gegen dich. Du hast meiner keineswegs vonnöthen / und dennoch suchest du mich unermüdet / auch dazumal / wann ich dich verachte / und mich als deinen Feind erkläret habe. All mein Gutes / meine Seeligkeit bestehet darin / daß ich dir angehöre : ja selbst den dazumal / da du mir vorkommest / mich suchest / mich nöthigest / auf die allerkräftigste / süsseste und lieblichste Weiß / wiederum in deine Freundschaft einzutreten / so kan ich mich doch hierzu nicht entschliessen / ich widerstehe dir / und fliehe von dir. Was für Vorthail findest du dann / O mein Gott ! in der Befehrung eines Sünders / daß du dir hierüber eine so grosse Freud machest ? Wie kanst du aus Liebe zu einer abschätzigem Creatur dermassen empfindlich werden / daß auch die heilige Engel und seelige Seelen dir / so zu reden / deswegen Glück wünschen müssen ! Ita dico vobis gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore poenitentiam agente : Also sage ich euch / sezt der Heyland hinzu / wird Freude seyn bey den Englen Gottes über einen Sünder der Buß thut. Könnte der Heyland dem Sünder kräftigere Bewegungs-Gründe geben / sein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit zu setzen ? und / wann man nur ein wes-



26 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
nig Vernunft und Gottesfurcht hat/ welcher Sünder kan an der Vergebung verzweifeln/ durch Anschauung der Abscheulichkeit seiner Sünden? Hier/ sagt der heilige Gregorius/ versicheret uns der HErr Land/ daß Freude seyn werde im Himmel über einen einzigen Sünder/ der Buß thut; und anderstwo versicheret uns der HErr durch seinen Propheten/ daß von dem Tag an/ da der Gerechte werde gesündigt haben/ er aller seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedencken werde. Wir müssen denn wohl begreifen/ ihr meine Brüder/ sehet der heilige Lehrer hinzu/ das wunderbare Verfahren der Göttlichen Güte. Damit er die/ so da stehen aufrecht erhalte/ trohet er/ wann sie fallen/ sie zu straffen; und damit er die/ so gefallen sind/ bewege alle Kräfte anzuspannen/ um wieder aufzustehen/ verheißt er denselben/ wann sie es thun/ seine Göttliche Barmherzigkeit. Er erschrocket die erstern/ damit sie ihrer Tugenden wegen nicht hochmüthig werden/ die andern aber liebkoset er/ damit ihre Sünden sie nicht in die Verzweiflung stürzen. Seyd ihr gerecht/ so fürchtet den Zorn Gottes/ damit ihr nicht fallt; seyd ihr aber Sünder/ sehet euer Vertrauen auf Gott/ damit ihr wiederum aufstehet.

Ein

Ein Drachma oder Groschen ware ein silberne Münz/ so ein Quintlein woge. Diese Summ/ ob sie gleich in sich selber gering/ ist doch bedenklich für eine Person / die sonst kein ander Gut/ dann diesen Groschen oder Drachmam hat.

Das Gebett so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird ist folgendes :

**G**OTT ! der du ein Beschützer bist deren / so auf dich hoffen / und ohne welchen nichts beständiges / noch heiliges in einigem Menschen zu finden; gib uns je mehr und mehr zu empfinden die Wirkungen deiner Barmherzigkeit/ damit wir unter deiner Führung und Leitung durch die zeitliche und vergängliche Güter also hindurch gehen / daß wir die ewigen nicht verlihren. Durch unseren Herrn ꝛc.

Epistel 1. St. Petri cap. 5.

**L**iebste Brüder/ demüthiget euch unter der gewaltigen Hand Gottes / auf daß er euch zur Zeit der Heimsuchung erhöhe. Alle eure Sorg werffet auf ihn/ dann er forget für euch. Seyd nüchter und wachet: dann euer Widersacher der Teuffel gehet herum wie ein brüllender Löw/ und suchet/ welchen er verschlinge: dem widerstehet fest im Glauben; und wisset/ daß eure Brüder / die in der Welt seynd/ eben dasselbig Leyden widerfahret. Aber der Gott aller Gnaden/ der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit beruffen hat in Christo Jesu / wird uns / die wir ein kleine Zeit gelitten haben/ vollkommen

28 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
kommen machen/ stärken und befestigen. Dem sey Ehr  
und Herrschaft in alle Ewigkeit/ Amen.

Der heilige Petrus als Fürst der  
Apostlen/ da er zu Rom ware/ all-  
wo er seinen Stuhl als den Mittel-  
punct oder Centrum der Religion  
aufgerichtet hatte / schreibe er als  
Haupt der Kirchen diese erste Epistel  
an die Gemeinden in Asia/ Ponto/  
Galatia/ Bithinia/ die da viel mu-  
sten leyden von den hartnäckigen  
Juden/ und von den Heyden; er  
verkündet denselben/ daß der Tag  
des HERN nahe sey/ welches zu ver-  
stehen von der zukünftigen Zerstö-  
rung Jerusalems / welche Christus  
JESUS so heiter hatte vorgesagt/ und  
solches zur Straff der Blindheit und  
Verstockung der Juden/ und daß sie  
GOTTES Mörder worden.

### Anmerckung.

Demüthiget euch unter die gewaltis-  
tige Hand GOTTES. Der Mensch / ei-  
gentlich zu reden/ kan sich nicht demüthigen  
oder erniedrigen / dann er mag so niedrig  
seyh als er will/ so bleibt er doch allezeit an  
seinem

seinem Ort ; und weil er von sich selbst nichts ist/ so mußte er/ um sich zu demüthigen / sich unter das Nichts legen. Unsere Demuth dann muß nur allein betrachtet werden in Absicht unsers Hochmuths. Wir wollen höher steigen/ als wir sollen/ wir können nicht leyden / daß uns andere gleich seyen ; und ohne daß wir zu Rath ziehen die Billigkeit/ die Vernunft und den gesunden Verstand/ so wollen wir uns allezeit aus unserem Stande erheben/ indem wir uns einbilden/ wir wurden in einem höheren bequemlicher oder commoder seyn. So lang man einen höheren Stand über sich sihet/ ist man mißvergnügt in demjenigen / so man geböhren. Man bemühet sich die ganze Lebenszeit sich zu erheben/ man laufft/ man klettert sich Athemloß/ damit man gelange an die Stellen/ wo schon andere hingekommen. Die erhabnesten Derter sind nicht die rubigsten/ Sturmwinde und Ungewitter lassen sich gemeiniglich allda sehen. Und findt man schon alda einige Stille / so kan man doch nicht lang ohne Schwindel herunter sehen. Daher kommen die öfftere Fälle/ und so viel traurige Staats-Veränderungen. Was man in der Welt groß Glück nennet/ sind zwar hohe Wort/ die aber wenig bedeuten. Ein Gut/ so man erkaufft / einige Rechte  
Des

30 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.

Des Vorzugs/ so man erworben; alte Ehren-Titul/ die man in eine neue Familie eingebracht/ ein Obrigkeitlich Ambt; eine Bedienung bey der Armee; eine reiche Erbschafft/so uns aus dem Staube herfürziehet/ ein hoher und anschlagiger Kopff/ die Freundschaft grosser Herrn/ die Gunst der Fürsten/ diß alles gibt einen neuen Glantz/ so da schmeichlet/ schimmeret und verblendet: aber nach allem ist es auf das höchste ein mit schönen Farben überstrichenes irdenes Geschirr. Man mag seyn hochgeboren/ so ist man nichts desto weniger ein Mensch/ und folglich schwach/ ohnmächtig/ sterblich/ und alle menschliche Hoheit laufft endlich aus auf ein hand-voll Asche. Man kan auf dem Thron geboren werden/ aber es ist kein Monarch/ der nicht von dem Thron in das Grab herunter steige. Die erhabneste Hoheit/ und der schönste Adel besreyen von keinen Schwachheiten. Die Passionen sind niemals hochmüthiger noch herrsüchtiger als in dem Wohlstand und dem Ueberfluß. Die Kranckheiten/ ja der Todt selbst geben auf die grosse Würde der Herrn nicht acht. Das allerwohlbevestigte Ansehen/ und der unumschränckteste Gewalt sind niemals vor Widerwärtigkeit und Erniedrigung sicher gewesen; alles/ ja selbst unsere

unsere Hoheit soll uns erniedrigen. Un-  
 ser eigen Herzk / unsere Einbildung / unser  
 Verstand / sind in Ermanglung anderer  
 unsere Tyrannen. Ein Geiziger ist arm  
 mitten unter seinen Schätzen. Ist jemals  
 ein Ehrgeiziger mit seiner Erhöhung ver-  
 gnügt gewesen? Die Hoheit hat ihr Hos-  
 hes und Niedriges / und die Königliche  
 Gewalt ist nicht ohne Creuz und Stach-  
 len. Kein Tag auf Erden ist ohne Nebel  
 und die hellsten werden öfters verdunck-  
 let durch unverhoffte Ungewitter. Die  
 Stille ist kein natürliche Frucht dieses Les-  
 bens: und auf diese Weise finden wir in al-  
 len Geschlechtern / Alter und Stände ein  
 grosse Anzahl Unruhe / Mühe / Schwach-  
 heiten und Verdruß / die uns demüthigen.  
 Dis sind die unumstößliche Beweissthume /  
 und eigentliche Würckungen unserer Nicht-  
 tigkeit. Soll es uns dann beschwerlich vor-  
 kommen / uns vor Gott zu demüthigen?  
 Ach wir können es nur zu wohl / und dis  
 soll uns desto mehr erniedrigen. Unser  
 natürliche Hochmuth ist eine von unseren  
 empfindlichsten Erniedrigungen. Nichts  
 beweiset besser unsere Armuth / Schwach-  
 heit und Unvermöglichkeit. Man lachet /  
 wann man einen Affen als ein grosser Held  
 gekleidet siet; man seuffzet / wann ein  
 Sterbender sagt / daß er wohl auf sey; und  
 man

man

32 Der dritte Sonntag nach dem Pfingst-Fest.  
man hat Mitleyden mit einem armen  
schlechten Mann/ der sich ein grosser Fürst  
zu seyn einbildet. Alle Weißheit befindet  
sich eigentlich in der wahren Demuth.

### Evangelium St. Lucã cap. 5.

**I**n der Zeit naheten zu dem Herrn Jesu Christ die  
Publicanen und Sünder / daß sie ihn höreten.  
Und die Pharisäer und Schrift-Weise murreten/ und  
sprachen : Dsfer nimmt die Sünder an/ und isset mit  
ihnen. Und er sagte zu ihnen dise Gleichnuß/ und sprach :  
Welcher Mensch ist unter euch/der hundert Schaaf hat :  
und so er deren eines verliehret/ der nicht lasse die neun  
und neunzig in der Wüsten/ und gehe hin nach dem ver-  
lohrnen / biß daß ers finde ? und wann ers gefunden  
hat/so leget ers auf seine Achslen mit Freuden : und wann  
er heimkommt rufft er seinen Freunden und Nachbau-  
ren/ und spricht zu ihnen : Freuet euch mit mir/ dann  
ich hab mein Schaaf funden/ das verlohren war. Ich  
sage euch : Also wird auch Freud im Himmel seyn über  
einen Sünder/ der Bus thut/ mehr/ dann über neun und  
neunzig Gerechten/ die der Bus nicht bedürffen. Oder /  
welches Weib ist/ die zehen Groschen hat/ die nicht / so  
sie deren einen verliehret/ ein Liecht anzündet/ und kehre  
das Haus aus/ und suche mit Fleiß/ biß daß sie ihn fin-  
det ? und wann sie ihn gefunden hat / ruffet sie ihre  
Freundin und Nachbaurin/ und spricht : Freuet euch  
mit mir/ dann ich habe meinen Groschen funden / den  
ich verlohren hatte. Also / sag ich euch/ wird ein Freud  
seyn vor den Englen Gottes über einen Sünder / der  
Bus thut.

Be

## Betrachtung

Über die Freud / welche die Befeh-  
rung eines Sünder in dem Himmel  
verursachet.

P. I.

**B**etrachte / daß velleicht nichts tröstli-  
chers seye für die Sünder / nichts  
nützlicher / nichts so in ihnen mehr  
Vertrauen erwecken soll / noch ihre Befeh-  
rung mehr beschleunigen / als die Gleich-  
nuß des heutigen Evangelii. Der Heyland  
hatte bey vilen Gelegenheiten bezeiget seine  
sonderbare Güte gegen die Sünder ; die  
Begierd / so er hatte nach ihrem Heyl ; das  
sehnliche Verlangen / dieselbe bekehrt zu se-  
hen ; seine Treden / Thaten und Gleichnuß-  
sen / alles / mit einem Wort / ließe sehen die  
Eingeweide der Barmherzigkeit in diesem  
Göttlichen Heyland ; ich bin nicht kom-  
men / sagte er / zu beruffen die Gerechte /  
sondern die Sünder ; die Gefunden be-  
darffen des Arztes nicht / die Arzney-Mit-  
tel sind für die Krancken. Wann er den  
Sünder abmahlet in dem ärgerlichen Les-  
ben des verlohrenen Sohns / so stellet er sich  
dar in der Person des Vatters dieses ver-  
lohrenen Sohns / welcher denselben mit ei-  
ner solchen Freud / Begierd und Wohlzeit  
aufnimmet / daß sein Bruder deswegen zum

V. Buch. I. Th.

E

Eyser



Eyfer gereizet wird. Endlich das Geheim-  
 nuß der Menschwerdung des ewigen  
 Worts/ der Geburth des Heylands / sein  
 sterbliches Leben und sein Todt sind sehr  
 kräftige Beweisthum der Liebe Gottes  
 gegen die Menschen/ und des grossen Ver-  
 langens/ so er hat nach dem Heyl des  
 Sünders; aber die doppelte Gleichnuß/  
 die er in diesem Evangelio vorstellt / scheint  
 alle andere Zeichen der inniglichen Barm-  
 herzigkeit Gottes gegen die Sünder zu  
 übertreffen. Er vergleicht sich hier einem  
 Haußvatter/ der hundert Schaaf hat/ die  
 er sorgfältig bewahret / und allesamt zärt-  
 lich liebet. Er sorget für ihre Nothdurfft/  
 er wachet stets für seine liebe Heerd/ und er  
 versaumet nichts/ um zu verhüten/ daß sich  
 keines verirrte. Er führet sie selbst aus zu  
 weyden auf den besten Weyden/ und ver-  
 hinderet die Wölffe sich derselben zu na-  
 hen. Wann aber nichts desto weniger/ ohn-  
 geacht aller Wachtbarkeit und Sorgfalt/  
 ein einziges sich verliehret / hilff Gott!  
 welch Unruhe bey diesem liebreichen Hirten/  
 und was thut er nicht / was für Mühe  
 nimmit er nicht das verlohrene Schaaf zu  
 finden und herbey zu führen? Ihr würdet  
 sagen/ daß die Erhaltung der neun und  
 neunzig in dem Schaaf-Stall ihme nicht  
 so vil Freud/ als der Verlust eines einzi-  
 gen

gen Schmerken verursacht. Er last all-  
 dorten alle andere / und laufft nach disem  
 einigen ; hat ers dann endlich gefunden /  
 ach GOTT ! welche Freud / welche Lust !  
 So fern seye es / daß er sich über dasselbe  
 erzörne / und es vor sich her zur Heerd treis-  
 be / daß er es vilmehr auf seine Achslen les-  
 get / um dasselbe der Mühe des Weegs zu  
 entheben. Mit einem so angenehmen Last  
 beladen / gehet er als triumphierend ein in  
 den Schaaf-Stall ; und er vergnügt sich  
 nicht / daß er dasselbe nicht verlohren / er  
 will auch / daß seine Freund sich mit ihm ers  
 freuen sollen. Unter diser Bildnuß ist es / das  
 sich der liebreiche Heyland uns abmahlet.  
 Liebe Seel ! erfinde / wann du kanst / be-  
 quemere Art zu reden / oder Gleichnussen /  
 so wirst du kein fähigere finden / ein süßes  
 Vertrauen in uns zu erwecken / als eben  
 dises. Hierzu kommt noch eine andere / die  
 da nicht weniger Danckbarkeit gegen dem  
 Heyland / und Begierd nach der Befeh-  
 rung bey dem Sünder würcken soll. Ei-  
 ne Haus-Mutter verlihet ein Stuck  
 Geld / und ist darüber nicht zu trösten.  
 Wie bemühet sie sich nicht dasselbe wieder  
 zu finden ! sie zündet ein Liecht an / sucht /  
 und wieder sucht / sie kehret um allen Haus-  
 rah / und lasset keinen Winckel noch Ecken /  
 den sie nicht genau durchsuche ; hat sie es

Dann zuletzt gefunden/ welch Freuden = Bezeugungen! welch Frolocken! Man solte sagen/ sie habe ihr verlohrenes ganze Gut wieder gefunden; Also/ sezt der Herr hinzu/ freuet man sich in dem Himmel über die Bekehrung eines Sünders / welcher/ nachdeme er sich durch die Sünde verirret und verlohren hatte/ endlich sich der Gnade ergibet. Und man verlanget noch andere Bewegungs = Gründe um sich zu bekehren!

## P. II.

Betrachte/ wie wenig ein Sünder kan entschuldiget werden/ wann er nach so starken Antreibungen/ und einer so sonderbaren Güte Gottes sich nicht bekehret / ja selbstn seine Bekehrung aufschiebet. Was kan ihm zum Vorwand und zur Entschuldigung seiner Hartnäckigkeit dienen/ wann man nur ein wenig Gottesforcht hat: wem ist nicht bekannt die grosse Gefahr/ in welcher man stehet / ewig unglückselig zu seyn/ wann man in der Sünde fort lebet? So man es aber weiß / was kan hinterhalten einen Menschen/ der noch ein Stücklein gesunder Vernunft/ ein wenig Gottesforcht hat/ was kan / sag ich / einen solchen in dem Herabstürcken zurück halten/ wann Gott ihm auch so gar die Hände reichet / um denselben heraus zu ziehen; was

was kan denselben in dem Stand der Sünde machen verharren / selbst den danzumal / wann ihme Gott seine Gnad antraget. Was kan den Sünder zuruck halten? ist es die Strengheit eines Gottes / den man mit seinem unordentlichen und sündlichen Leben erzörnet? Kan aber derselbe nicht vorhersehen die Freud / so in dem ganzen Himmel seyn wird über seine Besserung und Bekehrung / zu Folge der Gleichnuß unsers Evangelii? Könnte der Heyland etwas tüchtigers vorbringen unseren Schröcken zu stillen / unsere Furchtsamkeit anzuseuchen / unsere Beschämung zu versüßen / und ein aufrichtiges Vertrauen auf seine Barmherzigkeit in uns zu erwecken / als eben diese Parabel oder Gleichnuß? Der Himmel wird sich mehr freuen über unsere Bekehrung / als über die Verharung der Gerechten. Gott selbst bezeiget eine sonderbare Freud / wann wir wieder zu ihme kehren. So erschrocklich er dem Sünder ist / wann er in der Sünde stirbt / so liebevoll / mitleydig / barmherzig / vorkommend und gelind ist er / wann der Sünder hier in Zeit ein Abscheuen ab seinen Sünden hat. Der Todt in Sünden zündet an ein ewiges Feuer / erwecket den Zorn Gottes / und bewaffnet desselben Rach in der ganzen Ewigkeit wider den

Sünder / so in Gottes Ungnad gestorben ; an statt daß die Bekehrung des Sünders / seine aufrichtige Reu und Buß / desselben Zorn entwaffnet / alle seine Güte gegen den Sünder / so zu reden / anfrischet / und ihne alle seine Sünden vergessen machet. Nichts desto weniger schiebet man seine Bekehrung auf / man lebt und stirbt in der Sünd.

Ach HErr ! wende alle deine Barmherzigkeit an / um zu verhindern / daß mich dieses Unglück nicht treffe. Ich will von nun an / vermittelst deiner Gnade den ganzen Himmel durch meine vollkommene Bekehrung / und mein Widerkehren zu dir / erfreuen.

Andächtiger Seuffzer an diesem Tag.

**E**Kravi sicut ovis quæ perit, quære servum tuum, Ps. 118.

Ich hab geirret wie ein verlohrenen Schaaf / suche O HErr deinen Knecht.

Salvum fac servum tuum DEUS meus, sperantem in te. Ps. 85.

Hilff HErr einem verlohrenen Schaaf / einem Knecht / der alle seine Hoffnung auf dich setzet.

Andachts-Übungen.

1. **S**E gütiger der HErr gegen den Sünder ist / je straffwürdiger ist der Sünder

Sünder/ wann er in seiner Widerspenstigkeit gegen einem so gütigen Vatter verharret; nichts erweist so sehr die Billigkeit der harten Straff/ mit welcher Gott eine so hartnäckige Bosheit straffet/ als die gottlose Verharrung des Sünders in seinen Sünden. Begreiffet wohl den ganzen Verstand einer so tröstlichen Parabel. Ihr habet / so zu sagen / den Himmel eine so lange Zeit durch euer ausgelassenes Leben betrübet/ heut könnet ihr den ganzen Himmel durch euere aufrichtige Bekehrung zu Gott erfreuen; schiebet keinen halben Tag/ keinen Augenblick auf/ den heiligen Engeln eine Freud zu verursachen. die euch so vortheilhaftig ist. Wann ihr noch nicht bekehrt seyd/ so bekehret euch in diesem Augenblick durch eine vollkommene Reu und Leyd/ und durch eine gute Beicht. Seyd ihr alle bereit bekehrt/ so bekräftiget euere Bekehrung durch die Erneuerung der innwendigen Buß / und durch widerholte Reu und Leyd / die ihr zum öfteren an diesem Tag erwecken sollet.

2. Vergnüget euch nicht mit einer angemachten Bekehrung/ beweiset selbige durch die Werck/ und gebt dessen heut neue Proben: es seye entweder durch eine weitläufigere Beicht / oder durch höfliche Besuchung deren / mit welchen ihr euch versöh-

49 Der vierte Sonntag nach Pfingsten.

net habt / oder aber durch Werke der Barmherzigkeit. Thut eine öffentliche Bekantnuß der Gottseeligkeit / und eines wohl eingerichteten Lebens. Besuchet öftters das höchwürdige Sacrament / bevorab in denen Kirchen / in welchen ihr während euerer Ausgelassenheit mit weniger Ehrerbietung erschienen ; gebet einige außerordentliche Almosen / in dem Absehen die Ungerechtigkeiten zu ersetzen / die ihr etwan möchtet begangen haben / und die euch gänzlich unbekannt sind ; und überleget öftters an diesem Tag / was da bedeuten die beyde Gleichnussen / die uns in dem Evangelio der Meß dieses Tags vorgetragen werden.

---

## Der vierte Sonntag nach Pfingsten.

### Die History des Sonntags.

**W**Ann der vorhergehende Sonntag in den alten Legenten nicht ohne Ursach der Sonntag der Barmherzigkeit und Güte Gottes gegen die Sünder genennet wird / dieweil das ganze Hoch-Ampt der Meß / das ist / der Eingang / die Epistel und das Evangelium /  
von